

Peter Krobe (Hg.)

Methodisch-konstruktive Aspekte einer empirischen Sozialwissenschaft



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag



Methodisch-konstruktive Aspekte einer empirischen Sozialwissenschaft





Peter Kroke (Hg.)

**Methodisch-konstruktive Aspekte einer
empirischen Sozialwissenschaft**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen: Cuvillier, 2023

Abbildung auf dem Cover: Bildhauer: Richard Brixel
Fotograf: Per Johansson, ProCard

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2023

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2023

Gedruckt auf umweltfreundlichem, säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

ISBN 978-3-7369-7716-7

eISBN 978-3-7369-6716-8



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Von der Gewalterzählung zur Gewaltdefinition. Methodisch-konstruktive Sprachbildung und Gewaltprävention	9
Fremdes als Gegenstand einer Erfahrungswissenschaft	27
Statistische Wahrscheinlichkeit in den Sozialwissenschaften. Eine Analyse auf methodisch-konstruktiver Grundlage	47
Empirische Sozialwissenschaft zwischen Gegenstandsebene und Darstellungsebene	63
Synthetische Aussagen in der empirischen Sozialwissenschaft	73
Nachweise	89





Peter Kroppe

Einleitung

Die Aufsätze, die in diesem Büchlein versammelt sind, haben eine Fragestellung gemeinsam. Sie lautet: Wie kann eine empirische Sozialwissenschaft Erkenntnisse über ihre Gegenstände gewinnen?

Die Aufsätze sind angefertigt worden auf der Grundlage des Methodischen Konstruktivismus. Das ist ein wissenschaftstheoretischer Ansatz, für den KAMLAH und LORENZEN mit der Schrift „Logische Propädeutik“ (zweite Auflage 1973) einen Grundstein gelegt haben. Mit dem Adjektiv „methodisch“ wird der Ansatz von anderen konstruktivistischen Konzeptionen abgegrenzt.

Mit zwei Beiträgen in den Jahren 1907 und 1908 hat der niederländische Mathematiker LUITZEN EGBERTUS JAN BROUWER eine Grundlagendiskussion eröffnet, von der unmittelbar die Mathematik und die Logik betroffen sind. Der Methodische Konstruktivismus nimmt BROUWERS Entdeckungen auf und führt mathematische Erkenntnisse auf explizite Konstruktionen zurück. „Jeder Beweis, insbesondere ein Existenzbeweis, also der Beweis für eine [...] Existenzaussage, ist nur ein Mittel, die gedankliche Konstruierbarkeit des als existierend behaupteten Gegenstandes zu sichern“ (LORENZ 1984, 287). Das für die Bereiche der Mathematik und Logik beschriebene konstruktive Moment der Gegenstandskonstitution wird in der Aufsatzsammlung aus unterschiedlichen Blickrichtungen für den Bereich der Erfahrungen aufgenommen.

Der erste Aufsatz trägt den Titel „Von der Gewalterzählung zur Gewaltdefinition. Methodisch-konstruktive Sprachbildung und Gewaltprävention“. Ausgangspunkt ist eine empirische Studie, die in den Jahren von 2013 bis 2015 im europäischen Rahmen über häusliche Gewalt gegen Frauen durchgeführt worden war. Dargestellt wird die Narration als ein Verfahren, das es Personen ermöglichen kann, ihre Erfahrungen mit einem Gegenstand (der Gewalt) anderen Personen durch eine Definition mitzuteilen.

Auch Aufsatz Nummer zwei „Fremdes als Gegenstand einer Erfahrungswissenschaft“ ist aus der Untersuchung über häusliche Gewalt hervorgegangen. Der europäische Rahmen der Studie war Anlass zu der Frage, ob sich nachvollziehbar

kulturunabhängige Aussagen machen lassen. Die dialogische Erfahrungsbildung wird beschrieben als ein Lehr- und Lernprozess mit dem Ziel, von partikularisierender Selbstdarstellung zu universalisierender Verständigung zu gelangen.

Der dritte Aufsatz heißt: „Statistische Wahrscheinlichkeit in den Sozialwissenschaften. Eine Analyse auf methodisch-konstruktiver Grundlage“. Das Fazit der Analyse lautet: Wenn in den empirischen Sozialwissenschaften Bezüge zu den Gegenständen der Wissenschaft hergestellt und Erfahrungen methodisch nachvollziehbar dargestellt werden sollen, dann kann es nicht gerechtfertigt werden, die statistische Wahrscheinlichkeit auf der Grundlage des Logischen Empirismus zu berechnen.

Aufsatz vier „Empirische Sozialwissenschaft zwischen Gegenstandsebene und Darstellungsebene“ ist aus einer experimentellen Studie hervorgegangen, die in den Jahren von 2019 bis 2021 durchgeführt worden war. Die Frage war, wie eine Argumentation, die in einem Experiment ausgetragen wird, beobachtet werden kann. Für die Beantwortung der Fragestellung ist ein Grundzug einer methodisch-konstruktiven Erfahrungswissenschaft herausgearbeitet worden. Das ist die im Aufsatztitel angedeutete Einordnung zwischen Gegenstands- und Darstellungsebene.

Der fünfte Aufsatz heißt „Synthetische Aussagen in der empirischen Sozialwissenschaft“. Beschrieben wird ein Verfahren zur empirischen Bestimmung dogmatischer Aussagen, das den Logischen Empirismus ablöst und auf dem Methodischen Konstruktivismus basiert. Zu klären war die seit dem Logischen Empirismus fortbestehende Unbestimmtheit des Zusammenhangs von Beobachtungssprache und Theoriesprache. Die Antwort wird in Form einer methodisch-konstruktiven Bestimmung synthetischer Aussagen gegeben. Dazu heißt es: Mit dem Rückgang auf praktisches Handeln und mit Einführung von und Bezug auf Regeln bewegt sich die Entwicklung einer synthetischen Aussage zwischen Gegenstands- und Darstellungsebene.

BROUWER, LUITZEN EGBERTUS JAN: *Over de Grondslagen der Wiskunde*. Amsterdam/Leipzig 1907.

BROUWER, LUITZEN EGBERTUS JAN: *De onbetrouwbaarheid der logische principes*. In: *Tijdschrift voor wijsbegeerte*. 2 (1908), 152–158.

KAMLAH, WILHELM, PAUL LORENZEN: *Logische Propädeutik. Vorschule des vernünftigen Redens*. Mannheim usw. ²1973.

LORENZ, KUNO: *Intuitionismus*. In: Jürgen Mittelstraß (Hg.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*. Band 2. Mannheim/Wien/Zürich 1984, 286–289.

Peter Krobe

Von der Gewalterzählung zur Gewaltdefinition. Methodisch-konstruktive Sprachbildung und Gewaltprävention

1 Aufgabenstellung

In den Jahren von 2013 bis 2015 wurde das Grundtvig-Projekt „Domestic Violence Met by Educated Women“ durchgeführt. Impulsgeber war die Istanbul-Konvention, ein völkerrechtlicher Vertrag, der die Bezeichnung „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ trägt. Das Grundtvig-Projekt wurde als EU-Studie in fünf Ländern durchgeführt. Beteiligt waren Frauenorganisationen aus Deutschland, Finnland, Rumänien und Slowenien, eine Organisation aus Schweden sowie das Zentrum für Konstruktive Erziehungswissenschaft an der Universität Kiel (ZKE). Zu den Entwicklungen, die das Kieler Team im Rahmen der Studie vorgelegt hat, gehören ein objektiver, reliabler und valider Fragebogen zur Bestimmung häuslicher Gewalt, die Adaptation eines erprobten Programms zur Vermeidung, Verminderung oder Beendigung häuslicher Gewalt sowie als Voraussetzung für die beiden Arbeiten eine explizite und eindeutige Gewaltdefinition. Einen Bericht über die Beiträge des ZKE haben KROPE und PETERSEN (2015) herausgegeben.

Die Alltagssprache dient der Verständigung in vertrauter Umgebung. Für eine Verständigung in internationalem Rahmen ist die Alltagssprache aber eine unzuverlässige Grundlage. Die Wissenschaftssprache ist eine Möglichkeit, Missverständnisse zu vermeiden. Bei der Gewaltdefinition hat das ZKE-Team von der Nachvollziehbarkeit einer terminologischen Vereinbarung Gebrauch gemacht. Erkauft wird die Eindeutigkeit allerdings durch einen Verlust an Bedeutungsreichtum. Die Forschungsgruppe hatte deswegen im Rahmen der Studie ein Konzept zum Storytelling vorgelegt, um den Frauen eine Sprache zu geben, die es ihnen ermöglicht, angelehnt an Vorbilder der belletristischen Literatur mit anderen über ihre Gewalterfahrungen in Kommunikation zu treten.